

Epigonen und Ikonen: Vernissage des W-Seminars Kunst am Celtis-Gymnasium

Als einen „Kopisten“ und „Anempfnder“ bezeichnete einst Rudolf Haym den romantischen Dichter Ludwig Tieck. Attributierungen, die einen negativen Unterton nicht verhehlen, die aber dem Nachruhm des Dichters nicht geschadet haben. Denn ungeachtet der vielen Anspielungen und Anleihen, die sich im Werke Tiecks finden, hat er doch Eigenes, Unverwechselbares geschaffen, so wie auch die Schüler des W-Seminars Kunst (2017/2018, Leitung: StD Hock) von deren Können man sich bei einer im Foyer des Celtis-Gymnasiums stattfindenden Vernissage am 15. Januar beeindruckt lassen konnte.

Die Schüler haben „anempfunden“, sie haben eine besondere Sensibilität für die Kunstwerke herausragender Künstler entwickelt, Künstler, die eine eigene Handschrift entwickelten, und somit Ikonen der Moderne respektive Postmoderne schufen. Aber das Anempfinden war nur der erste Schritt, um selbst kreativ zu werden, fast möchte man meinen, die W-Seminaristen haben all die Kunstwerke geschaffen, die die Meister noch schaffen wollten, aber aus irgendwelchen Gründen dann doch nicht geschaffen haben.

Sandra Ehinger, die sich am expressiven Ausdruck von Emotionen versuchte, Janina Gärisch, die im Stile Rauschenbergs Kunst aus Fund – und Abfallprodukten kreierte, Pauline Göhmann, die sich der Pop-Art Warhols zuwandte, Isabelle Höchst, die ihr fotografisches Auge an Henry Cartier Bresson schulte, Vivien Höhn, die sich den Bildern Edward Hoppers annäherte, Mona Liebl, die sich Jim Raketes Werke zum Vorbild nahm, Julia Lurz, die den Fotorealismus von Chuck Close als Inspiration wählte, Agnes Reith, die Menschenbilder im Stile von Xenia Hausner schuf, oder Emily Tonat, die „lost places“ wie Thomas Struth in Szene setzte, Leo Schneiderbanger, der sich Käthe Kollwitz zum Vorbild nahm, oder Jan Gehrig mit seinen Architekturmodellen, die die Formensprache von Jaques Herzog und Pierre de Meuron aufnahmen, alle Schüler reflektierten mit ihren Kunstwerken das tiefe Verständnis für das, was ihnen als Ausgangsstoff zur Verfügung gestanden hatte. Dass daraus neue, interessante wunderbare und immer wieder ansehenswerte Werke entstanden sind, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis großer Anstrengungen, ein Ergebnis, das noch einige Zeit in den Fluren und im Foyer des Celtis-Gymnasiums genossen werden darf.

